Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1907

111 (15.5.1907) Zweites Blatt

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — **Abonnementspreis:** ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich, 70 Pfennig, vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Filialen abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger 60 Pfg. Bei der Post kostenlos und frei abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 111. **Zweites Blatt.** Karlsruhe, Mittwoch den 15. Mai 1907. 27. Jahrgang.

Wieder ein Opfer des Militarismus.

Der 21jährige Garde-Dragoner Otto Peters hatte an einem Sonntagabend des Sommers 1905 in betrunkenem Zustande einen Zusammenstoß mit einem Sergeanten des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments. Er hatte diesen in seiner Trunkenheit nicht gegrüßt und war deshalb zur Rede gestellt worden. Peters lallte einige Entschuldigungsworte und wollte weitergehen. Der Sergeant hielt ihn jedoch fest und verlangte seine Urlaubskarte zu sehen. Da Peters aber eine solche nicht besaß, riß er sich los und eilte davon. Der Sergeant folgte ihm nach und schleppte den sich heftig Sträubenden mit Hilfe eines hinzugekommenen Vizefeldwebels des Franz-Regimentes zur Wache der Franz-Kaserne. Der Wachthabende erteilte einer Patrouille von drei Mann den Befehl, scharf zu laden und den angetrunkenen Dragoner in das in der Prinz August von Württembergstraße gelegene Militärarresthaus zu führen. Die Patrouille erhielt außerdem den Befehl, darauf zu achten, daß der Arrestant nicht die Flucht ergreife und, wenn es dennoch geschehe, nach dreimaligem vergeblichem Anruf auf ihn scharf zu schießen. Kurz vor der Prinz August von Württembergstraße machte Peters einen Fluchtversuch, und da er nach dreimaligem Anruf nicht stehen blieb, so krachten mehrere Schüsse. Peters brach sogleich blutüberströmt bewußtlos zusammen.

Dem Flüchtigen wurden durch die Kugeln die Beckenknochen vollständig zertrümmert. Der Verletzte schwebte lange zwischen Leben und Tod, er wird voraussichtlich für immer ein völlig hilfloser Krüppel bleiben. Nur selten kann er sich mühsam auf Krücken fortbewegen, meist muß er getragen werden.

Die erste kriegsgerichtliche Instanz hatte Peters wegen seiner Exzesse und seines Fluchtversuchs zu **1 Jahr und 14 Tagen Gefängnis** verurteilt, trotzdem ein Oberstabsarzt als Sachverständiger den angeklagten Krüppel für erblich stark belastet und ein Opfer des ungewohnten Alkoholgenusses bezeichnet hatte. Vor dem Oberkriegsgericht bestätigten vier weitere höhere Militärärzte dies Gutachten. Trotzdem erkannte auch diese Instanz auf **ein Jahr einen Tag** Gefängnis!

Ueber das Vorleben des Krüppels teilt eine Korrespondenz noch nachträglich mit:

In der Verhandlung erschienen die alten, tiefgebeugten Eltern des bejammernswerten Angeklagten und erklärten weinend: Ihr einziges Kind sei ihr Stolz, ihre Hoffnung und ihre einzige Freude gewesen, denn er war ein selten gut geratener, liebevoller Sohn, der mit innigster Zärtlichkeit an seinen Eltern hing.

Alsdann wurde auf Antrag des Verteidigers Leutnant Freiherr v. Zedlitz und Leipa als Zeuge vernommen. Dieser bekundete auf Befragen des Verhandlungsführers: Der Angeklagte sei zunächst als Rekrut in seiner Abteilung und später Bursche bei ihm gewesen. Er sei ein pflichtgetreuer, tüchtiger Soldat, ein in jeder Beziehung anstelliger, zuvorkommender, netter und durchaus nüchterner Mensch gewesen, so daß er (Zeuge) erstaunt war, als er hörte, daß der Angeklagte sich betrunken habe. Er könne dem Angeklagten das beste Zeugnis, wie es ein Vorgesetzter einem Untergebenen nicht besser geben könne, ausstellen.

Auf Antrag des Verteidigers wurde außerdem festgestellt, daß der Angeklagte weder als Zivilist, noch als Soldat jemals auch nur die geringste Strafe erlitten habe.

Trotzdem erkannte das Oberkriegsgericht auf ein Jahr einen Tag Gefängnis. Im Gegensatz zu den fünf militärisch-medizinischen Sachverständigen nahm es an, daß dem Angeklagten das Bewußtsein seiner Handlungsweise nicht gefehlt habe! Wozu man da überhaupt erst den großen Sachverständigenapparat aufgeboten hat?!

Der Gerichtshof will ein Gnadengesuch für den Verurteilten einreichen. Logischer wäre es gewesen, den Krüppel **freizusprechen** und seine **Schadenersatzansprüche sicherzustellen!**

Aus der Partei.

Bundesturntag des Arbeiter-Turner-Bundes. Während den Pfingstfeiertagen hält der Arbeiterturnerbund im Gewerkschaftshaus in Stuttgart seinen 8. Bundesturntag ab. — Der Bund rechnet mit einer Mitgliederzahl von 110 000 und einem Abonnentenstand der Arbeiterturnzeitung von 70 000 pro Nummer, innerhalb des 13jährigen Bestehens des Bundes gewiß ein anerkennenswerter Fortschritt. — Der Vermögensbestand beträgt 32 140,81 Mk. In den letzten Jahren erledigten 3 bis 4 Angestellte die Bundesgeschäfte und der Turntag soll laut Antrag die Anstellungen auf 5 Beamte erhöhen. — Der wichtigste Tagesordnungspunkt, Grundsätze und Taktik, wird die Stellungnahme der Arbeiterturner im öffentlichen Leben näher präzisieren und programmatische Forderungen an Staat und Gesellschaft stellen. Unter eingehender Begründung sind bereits folgende Forderungen aufgestellt und werden dem Turntag zur Beschlußfassung vorliegen:

I. Die Einführung des obligatorischen Arbeitsunterrichts in allen Bildungsanstalten.

II. Die Einführung bezw. Erweiterung des obligatorischen Spiel- und Turnunterrichts in den Volks-, Gemeinde- und Fortbildungsschulen durch eigens zu diesem Zwecke vorgebildete Lehrer und Lehrerinnen.

III. Die kostenfreie Ueberlassung der Turnhallen und der öffentlichen Spiel-, Sport- und Badeplätze an alle Vereinigungen, die der Bevölkerung den Segen der Leibesübungen nicht gewerbsmäßig vermitteln. Schaffung von solchen Plätzen dort, wo solche nicht vorhanden.

IV. Schaffung eines arbeitsfreien Wochentags für alle zum Besuch der Fortbildungsschulen verpflichteten Schüler und Schülerinnen für den Tag des Schulbesuchs; Festsetzung eines Maximalarbeitstages für die Betriebe mit jugendlichen Arbeitern.

V. Aufhebung der vereinsgesetzlichen Beschränkungen für alle im Absatz 3 dieser Erklärungen näher bezeichneten Vereinigungen, vollkommene Lehrfreiheit auf dem Gebiete der Leibesübungen für alle Befähigten ohne Unterschied der Parteistellung.

Dem Turntag liegt noch ein Referat über die Jugendorganisationen vor, desgleichen fordern Anträge die Verlegung des Sitzes von Leipzig nach Berlin, Dresden und Stuttgart.

Maifeier.

Breiten, 8. Mai. Vergangenen Sonntag hielt das hiesige Gewerkschaftskartell und der Sozialdemokratische Wahlverein eine gemeinsame Maifeier ab. Der geräumige Saal in dem Gasthaus zur Stadt Pforzheim war bis auf den letzten Platz gefüllt und es waren ca. 600 Personen anwesend. Das reichhaltige Programm wurde eröffnet durch einen Freiheitsmarsch der gut geschulten hiesigen Feuerwehrkapelle. Hierauf hielt unser Reichstagskandidat Genosse Horter eine zündende Festrede, in welcher er die Bedeutung der Maifeier erläuterte und die Anwesenden zur politischen, sowie gewerkschaftlichen Organisation aufmunterte. Auch an die Frauen richtete er einen Appell, sie möchten sich der Arbeiterbewegung anschließen, denn gerade an den Frauen haben wir hier einen großen Hemmschuh, daß die Organisation nicht recht vorwärts will. Hierauf folgten abwechselnd Musikstücke und Theateraufführungen, die durchweg gut gespielt wurden. Vor allem möchten wir hervorheben: Ein sitzengebliebener Reichstagskandidat, wobei sich besonders Genosse Volzer als Bühnenheld bewährte, sowie Eine politische Wählerversammlung, wo sich wiederum Genosse Volzer, sowie die Genossen Pfitzner, Gillardon und Stalf als „Reichstagskandidaten" auszeichneten. Zum Schluß wurde noch die heiratslustige Erbtante gegeben, damit die humoristische Seite auch zu ihrem Rechte komme. Es wurde dann bis zum Morgen noch das Tanzbein geschwungen. Mit dieser Feier haben wir einen guten Erfolg hier errungen und wurde auch unserer stets mageren Kasse etwas auf die Beine verholfen.

Fahrnau, 13. Mai. Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Vereins sei hier mitgeteilt, daß am kommenden Samstag, den 18. Mai, Monatsversammlung stattfindet. Genosse Zumtobel von Hausen wird Bericht erstatten über den in Freiburg stattgefundenen Bad. Parteitag. Da unser Verein erst seit kurzer Zeit besteht, möchten solche Vorträge bei den Mitgliedern von Interesse sein. Wir hoffen auf ein vollzähliges Erscheinen.

Zell i. W., 13. Mai. Am 1. Mai fand hier in der Schiffländе die erste Maifeier statt, in welcher Genosse Rotzler-Steinen uns die Bedeutung des Arbeiter-Weltfeiertags zur vollsten Zufriedenheit klarlegte. Ihm sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Die Parteigenossen und Volksfreundleser werden zu der am 18. Mai, abends 8 Uhr, im obigen Lokal stattfindenden Mitgliederversammlung freundlichst eingeladen. Genossen, erscheint pünktlich, laßt euch nicht abhalten und immer falsche Tatsachen vorgaugeln.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Beendigung des Kampfes in der Holzindustrie. Der gefällte Schiedsspruch besagt in der Hauptsache folgendes: Die Dauer aller Verträge für die in Frage kommenden 15 Städte ist bestimmt bis zum Samstag, den 12. Februar 1910, abends. Eine etwaige Kündigung hat spätestens drei Monate vor Ablauf des oben genannten Termins zu erfolgen durch die Zentralverbände. Eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit findet vom 12. Februar 1909 ab in folgenden Städten wie folgt statt: In Berlin auf 51 Stunden, in Leipzig und Dresden 52 Stunden, Spandau 53 Stunden, Halle, Guben, Görlitz 55 Stunden, Bernau 56 Stunden und in Burg für Tischlereien 54 Stunden. Für Drechslereien wird die Arbeitszeit sofort auf 55½ Stunden und vom 12. Februar 1909 ab auf 54 Stunden die Woche festgesetzt. Die Arbeitszeit für die Städte Oldenburg, Bernau, Lübeck, Kiel, Düsseldorf und Köln ist durch Separatverträge geregelt. Für Berlin wird im allgemeinen eine sofortige 5prozentige Lohnerhöhung gewährt. Die Wiederaufnahme der Arbeit bleibt der Vereinbarung der Zentralvorstände überlassen. Eine Antwort ist innerhalb sechs Tagen bei dem zuständigen Gewerbegericht Berlin an allen Orten abzugeben.

Soziale Rundschau.

Die Dienstbotenbewegung in Australien. Weiter als hier bei uns mit der noch schüchternen Dienstbotenbewegung, haben es die Dienstboten in Australien gebracht. Sie verlangen, daß die Woche für sie 68 Arbeitsstunden haben soll, die Arbeit soll um 1/2 7 Uhr morgens beginnen und viermal in der Woche um 7 Uhr zu Ende sein. Die tägliche Arbeitszeit soll von 3 einstündigen Pausen unterbrochen werden. Donnerstag soll die Arbeitszeit um 2 Uhr nachmittags zu Ende sein, ebenso Sonntags, im Notfall aber wollen die Dienstboten jeden zweiten Sonntag zwischen 1/2 6 und 1/2 7 Uhr den Tee bereiten für die Herrschaft. Mittwoch soll bis 10 Uhr abends mit drei halbstündigen und einer ganzstündigen Unterbrechung gearbeitet werden. Sonntag Vormittag müssen zwei Stunden zum Besuch der Kirche freigegeben werden. Eine Woche Ferien und freie Feiertage werden ebenso verlangt. Arbeit, die in dieser Zeit gemacht wird, muß mit 1 Schilling per Stunde bezahlt werden.

Die Dienstboten haben mit Ausnahme des freien Donnerstags jeden Abend um 10 Uhr zu Hause zu sein, an den Feiertagen um 12 Uhr. Livreen müssen von der Herrschaft bezahlt werden, die auch verantwortlich ist, daß die Dienstboten gut gelüftete Zimmer haben. Der Lohn schwankt zwischen 12 1/2 Schilling (12 1/2 Mk.) pro Woche bis 25 Schilling; Mädchen für alles erhalten 5 Schilling die Woche. Die Dienstboten haben eine gut organisierte Dienstboten-Union, so daß sie ihre Forderungen auch zu versechten imstande sind.

Badische Chronik.

Freiburg.

14. Mai.

— Die organisierten Bäckergehilfen des badischen Oberlandes geben sich am Pfingstsonntag in Lahr ein Rendezvous, ein Frühlingsfest im Adler-Saal abhaltend. Das Programm verspricht den Teilnehmern einige angenehme Stunden. Wir laden daher alle Freunde der Bäcker-Bewegung freundlichst zur Teilnahme ein. (Näh. siehe Inserat in der Freitagsnummer.)

— Bei den am Samstag in der juristischen Fakultät vorgenommenen Wahlen in den Ausschuß der freien Studentenschaft wurde auch eine Studentin in den Ausschuß gewählt, und zwar erhielt sie die größte Zahl der Stimmen. Es dürfte dies wohl in Deutschland der erste Fall sein, daß eine Dame in einem Studentenausschuß Sitz und Stimme erhält.

— Kein Bedürfnis für Handelsinspektoren haben die Herren von der Freiburger Handelskammer. Dem Bericht über die letzte Handelskammersitzung entnehmen wir folgendes: „. . . Unter den Gegenständen der Tagesordnung selbst erfuhr namentlich die Frage der Einführung von „Handelsinspektoren" eingehende Erörterung. Das Kollegium billigte einstimmig den ihm vorgelegten Entwurf einer Eingabe an den Deutschen Handelstag, worin das Bedürfnis nach Schaffung von Einrichtungen der gedachten Art aufs entschiedenste bestritten wird. Man machte u. a. geltend, daß durch ein Ueberwachungs-System, wie jene Einrichtung es darstellen würde, die Bewegungsfreiheit des deutschen Industriellen und deutschen Kaufmanns, zum Schaden der wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt, unliebsam eingeschränkt würde. Es ist zu befürchten, daß die Einführung der Handels-Inspektoren die Gefahr ernstester Trübung des Verhältnisses zwischen Geschäftsinhabern und Angestellten mit sich brächte. Der Deutsche Handelstag wird ersucht, durch Eingaben an den Reichstag wie an den deutschen Bundesrat zum Ausdruck zu bringen, daß für die Einführung der mehrerwähnten Beamtungen ein Bedürfnis **nicht** besteht.

Niefern, 10. Mai. Schon vor einiger Zeit erschien im Volksfreund ein Artikel über die Verhältnisse in der Niefermer Papierfabrik. Wir hofften, durch den neuen Besitzer eine Verbesserung zu erhalten, wie das in jenem Artikel angedeutet wurde, aber wir haben uns gewaltig getäuscht. Anstatt besser zu werden, wurde es schlechter. Die Papierarbeiter hatten auch beschlossen, gemeinsam mit den Arbeitern in Enzberg und Dillweißenstein vorzugehen, und haben sich zu einem großen Teil im Hilfsarbeiterverband organisiert. Davon war allerdings der Geschäftsführer der Papierfabrik in Niefern nicht sehr erbaut. Dieser sucht durch allerhand Maßnahmen die Arbeiter von dem Verband abzubringen und hat auch in letzter Woche einem Arbeiter, der schon 18 Jahre in der Fabrik ist, gekündigt, weil derselbe sich organisierte. Auch soll er gesagt haben, von den jungen Arbeitern lasse er sichs noch gefallen, daß sie sich organisieren, aber von den Alten soll sichs ja keiner unterstehen. Durch die Pension, welche die alten Arbeiter erhalten, es ist ja allerdings versucht wenig, glaubt die Geschäftsleitung, die alten Arbeiter im Zaum halten zu können. Die meisten Arbeiter stellen sich aber auf den Standpunkt, eine ordentliche Bezahlung sei besser als eine so ungewisse Pension. In letzter Zeit hat ein großer Zugang von fremden Arbeitern stattgefunden, es ist ihnen aber nicht möglich, mit einem Taglohn von 2.70 Mk. und noch weniger durchzukommen. Es wäre wünschenswert, wenn auch die Arbeiter von Niefern, welche dort arbeiten, sich der Bewegung anschließen und gemeinsam vorgehen würden, denn nur dann ist etwas zu erreichen. Hier ist

---

Mutterfreuden.

Roman von H. Salamon.

36) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Die Bäuerin will sich erheben, um die Verlangte herbeizuholen, als sich behutsam die Tür öffnet und auf den Zehenspitzen die Gesuchte wie gerufen hereintritt. Sie hatte soeben das Grauenvolle erfahren und kam nun, um helfend der Bäuerin zur Seite zu stehen.

Als Berta mit feuchten Augen an das Sterbebett des Bauern herantrat, ging es wie eine stille Bitte über das Gesicht des Leidenden. Nach der herabhängenden Hand seiner Magd haschend, fragte er leise: „Bist mir noch gram, Berta?" Und als diese seine Hand kaum merklich drückte, dabei mit dem Kopfe schüttelnd, erwiderte: „Nimmer, Bauer!" leuchtete es noch einmal wie dankbar in seinen Augen auf, ein leiser Druck seiner derben Hand — dann zuckte es in allen Gliedern. Noch ein qualvoller Seufzer — und die Augen wurden plötzlich starr und verglast — der Tod hatte wieder seine Ernte gehalten.

Leise schlich die Dämmerung herein in die nur vom Schluchzen der beiden Frauen erfüllte Stube.

Da wird es lebendig in den Kissen der kleinen Wiege und ehe die Trauernden sich recht besinnen, ertönt ein helles durchdringendes Geschrei des erwachenden Kleinen, der rücksichtslos die feierliche Stimmung im Sterbehause mit seinem frischen Stimmchen unterbricht.

Schnell reißt Berta ihren Kleinen aus der Wiege, um ihn wieder in sein verstecktes Lager nach der Küche hinüberzutragen. Dann macht sie ihm seine Nahrung zurecht und besorgt alle die kleinen Arbeiten, die sonst die Bäuerin verrichtet hat. Es heißt jetzt noch tüchtiger arbeiten wie sonst, um der Bäuerin in der ersten Zeit so manche Verrichtung in der kommenden Trauerwoche abzunehmen.

Der nächste Tag schon brachte große Unruhe in das Sterbehaus. Zuerst kam der Ortsschulze mit dem Gemeinderat, um der Bäuerin das Beileid der ganzen Ortschaft auszudrücken. Das war ein ewiges Kommen und Gehen von teils Neugierigen, teils wirklich aufrichtig Leidtragenden. Denn trotz seines oft herrischen Wesens war der Bauer Jürgens im ganzen Ort doch als ein ehrenhafter und in der Landwirtschaft tüchtiger Mann sehr bekannt und geachtet.

Als sich das fürchterliche Vorkommnis wie ein Flugfeuer in Sebnitz verbreitet hatte, erfaßte die ganze Bevölkerung eine tiefe drohende Erbitterung.

Der Landrat hatte kurz nach der Protokollaufnahme den Ort verlassen, um sofort seiner Regierung einen amtlichen Bericht über das Unglück zu erstatten. Daß in diesem Bericht die ganze Schuld dem Bauer Jürgens selbst aufgehalst wurde, war ganz natürlich, denn ein Landrat hat immer Recht.

Trotzdem sickerte aber nach einigen Wochen schon von der Wahrheit doch so manches hindurch, was den Landrat stark belastete, so daß sich die Regierung bald veranlaßt sah, den Landrat in einen anderen Bezirk zu versetzen, was dieser nur mit Freuden begrüßen konnte, denn überall, wo er sich in seiner amtlichen Tätigkeit bei den Bauern, wo er sich in seiner amtlichen Tätigkeit bei Mißtrauen und drohenden Blicken betrachtet.

Vier Tage nach der Erschießung des Bauern fand das aufsehenerregende Begräbnis desselben statt. Nicht allein, daß die gesamte Bevölkerung Sebnitz dem Toten das Geleit gab, um gewissermaßen zu protestieren gegen das vollständig ungerechtfertigte Vorgehen des Landrats, sondern auch aus der ganzen Umgegend der Ortschaft waren die Bauern scharenweise herbeigeeilt, um teilzunehmen an der gewaltigen Demonstration, deren Spitze sich nicht nur gegen den Landrat, sondern auch gegen die Regierung richtete. So etwas gewaltig Ergreifendes hatte der kleine Ort noch nicht erlebt und noch viele Jahre danach erzählte man sich oft von dem prachtvollen unabsehbaren Leichenbegängnis des Bauern Jürgens, der auf Befehl eines hohen Staatsbeamten „aus Versehen" ermordet wurde.

Mit wehmutsvollem Herzen schritt die Bäuerin an der Seite ihrer Berta, die ihr jetzt in der schweren Zeit eine wirkliche unentbehrliche Stütze und treue Beraterin geworden war, nach dem Begräbnis dem Hofe zu.

Ihr umflorter Blick weilte noch lange Zeit auf den verschiedenen Gebäuden, die von dem Fleiß und der großen Umsicht des Verstorbenen beredtes Zeugnis ablegten.

Müde und abgespannt setzte sie sich in der Stube an den nun für immer vereinsamt bleiben sollenden Platz, welchen der Bauer sonst inne hatte. Doch lange hielt sie das unnötige Selbstquälen nicht aus. Bald hatte sie ihren Trauerstaat abgelegt, um darauf gleichgiltig und mechanisch wieder ihre tägliche Arbeit aufzunehmen.

Ihr war es später noch oft, als wenn sie die Stimme des Bauern hier und dort zu hören wähnte, um immer bald darauf zu erkennen, daß es nur eine arge Sinnestäuschung gewesen war.

Zu langem Nachdenken und Grübeln ließen die jetzt mit Macht drängenden Feldarbeiten, welche die volle Kraft und Aufmerksamkeit eines jeden einzelnen erforderten, der trauernden Bäuerin keine Zeit. Trotz ihrer verständigen und übersichtlichen Anordnung erkannte sie bald, was für gewaltige Tatkraft dazu gehörte, um den großen Hof nach jeder Richtung hin voll und ganz beherrschen zu können.

An allen Ecken und Enden fehlte es an der bisher unverwüstlich erschienenen Arbeitskraft des verstorbenen Bauern. Und als die Erntezeit herankam, mußte die Bäuerin zu den bisher gehabten 14 Schnittern und Schnitterinnen um diese Zeit noch zwei Vorarbeiter mehr einstellen, wenn die Erntearbeiten zum beginnenden Herbst zu rechter Zeit beendet sein sollten.

10.

Unter Inanspruchnahme aller ihrer physischen Kräfte hatte die alle Wunden heilende Zeit und vornehmlich die stetig wachsende Arbeit sowohl bei der Bäuerin wie bei der Berta den oft noch hervorquellenden Schmerz um die lieben Toten allmählich bedeutend gemildert.

Die beiden Frauen, welche das Schicksal fast zu gleicher Zeit in so überaus tieftrauriger Weise hart getroffen hatte, fühlten sich nun für alle Zeiten fest und unzertrennlich aneinandergekettet.

Mit mütterlichem Stolze teilte die Bäuerin all ihre Liebe zwischen der Berta und derem Kinde. Selbst eine wirkliche leibliche Tochter konnte nicht mit innigerer Liebe an ihrer Mutter hängen, wie Berta an der Bäuerin. Mit einer Umsicht und Energie stand ihre frühere Magd ihr in den ersten Wochen zur Seite, die sie in maßloses Erstaunen setzte. Mit vollem Vertrauen konnte sie nach und nach der Berta alle diejenigen Arbeiten übertragen, die sie bisher nur allein ausführen zu können vermeinte.

Selbst die Leute betrachteten schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit Berta als Pflegetochter der Bäuerin und unterwarfen sich gern und willig ihren verständigen Anordnungen. Einer eiferte dem andern unmerklich nach, um sich den beiden ohne jede männliche Hilfe dastehenden Frauen in jeder Weise erkenntlich zu zeigen. Allen auf dem Hofe Dienenden gingen die Arbeiten viel besser und rascher von den Händen, seitdem keine Flüche und Verwünschungen im polternden Tone mehr erschallten, wie es oft zur Zeit des Bauern vorkam.

Aus allen Augen leuchtete die wirkliche Freudigkeit zur Arbeit, die nur dort zu finden ist, wo bei dem auskömmlichen Lohne auch wirkliche dankbare Anerkennung für das Geschaffene Hand in Hand geht.

Die Wohltat einer solch freudigen Arbeit wirkte auf Berta bald wie heilender verjüngender Balsam ein. Konnte sie früher schon als eine ländliche Schönheit gelten, so glich sie jetzt einer emporblühenden, sich zu ihrer ganzen Herrlichkeit entfaltenden Rose. Wie ein frischer Tau lag es über ihre ganze sonnige Gestalt. Die Züge des lieblichen Gesichts hatten jene Weichheit erhalten, wie man sie nur bei einer jungen glücklichen Mutter beobachten kann. Dabei vom frühen Morgen bis späten Abend immer freundlich und gefällig gegen jedermann, wurde sie im ganzen Orte von alt und jung mit wahrer Hochachtung verehrt, um so mehr aber, als man sehr bald auch von der schrecklichen Vernichtung ihres jungen Liebesglückes erfahren hatte.

Der wechselvolle Herbst mit seinen Stürmen, seinem Regen und Sonnenschein kam wieder ins Land gezogen. Stimmungsvoll färbte er Wald und Feld mit den prächtigsten Farben, die keiner von seinen drei Brüdern so schön hervorbringen konnte wie nur er allein.

Mit stiller Wehmut sah Berta den ungeberdigen Gesellen daherziehen. War es doch nun bereits ein Jahr her, wie sie flüchtig von ihrem einstigen Geliebten Abschied nehmen mußte — Abschied fürs ganze Leben!

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ein reiches Arbeitsfeld für den Hilfsarbeiterverband, wenn er tüchtig eingreift.

Auch der Metallarbeiterverband dürfte in der Maschinenfabrik von Herrn Belmner Beschäftigung finden. Dort ist auch nicht alles, wie es sein soll. Allerdings ist es eine schwere Sache, weil so viele Arbeiter da sind, die nebenbei noch eine kleine Landwirtschaft betreiben; diese hemmen die fremden Arbeiter in ihrer Lohnbewegung. Auf verschiedene Mißstände wollen wir heute nicht eingehen, wir möchten aber diese beiden Betriebe der Fabrikinspektion dringend zur Beachtung empfehlen.

Triberg, 13. Mai. Die hiesige gemeinsame Ortskrankenkasse, die durchschnittlich 1154 Mitglieder zählt, vereinnahmte im vergangenen Jahre 30 614,25 Mk. und am Schlusse des Jahres 35 [illegible] Mk. [illegible] 3004,61 Mk. 293 männliche mit 5635 und 138 weibliche mit 3797 Krankheitstagen; Sterbefälle 9 männlich und 2 weiblich. Die Generalversammlung, in welcher die Christlichen die Mehrheit haben, lehnte den Vorstandsantrag (im Vorstand sind gleichfalls die Christlichen ausschlaggebend), die Aufnahme des Rechners in die staatliche Fürsorgekasse betr., mit 21 gegen 15 Stimmen ab, trotzdem Herr Bürgermeister de Pellegrini darüber ausführlich referierte.

Patentliste badischer Erfinder.

Herausgegeben von dem Verbandspatentbureau H. Brust, Cassel, Hohenzollernstraße 43. Telefon Nr. 3186.)

Den Abonnenten dieses Blattes wird Rat und Auskunft in allen Patentangelegenheiten kostenlos erteilt.

Erteilungen.

46b. Verfahren und Vorrichtung zur zeitweisen Steigerung der Leistung von Explosionskraftmaschinen. Max Ruckdeschel, Ansbach.

51c. Vorrichtung für Geigenbögen zur Erlernung der richtigen Bogenhaltung. Paul Hüttisch, Karlsruhe, Gartenstraße 44.

Gebrauchsmuster.

9. Struppbürste, deren Decke und Seitenwände durch Blech geschlossen sind. E. von Molitor, Bretten.

34l. Kochschrank mit Ausgestaltung des oberen Schrankabschlusses als Tischplatte. Edmund Eberhard, Karlsruhe, Waldstraße 40.

71c Heft für Durchschlagwerkzeuge zu betätigende Handwerkzeuge, in dessen hohlem Metallgriff eine Klemmvorrichtung durch Lederscheiben befestigt ist. Carl Meinhardt, Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 4.

Gemeindezeitung.

Grötzingen, 12. Mai. Schon vor 2 Jahren hatten die Bewohner der verlängerten Kaiserstraße hier eine Eingabe an den Gemeinderat gemacht um Abhilfe der Mißstände der beiden Straßengräben, welche mit Schlamm, Morast und Gestank angefüllt sind und dabei betont, daß Gesundheit und Leben durch die mit Bakterien angefüllten Gräben nicht allein für die Bewohner, sondern auch für alle diejenigen Personen, welche den Weg passieren, gefährdet ist. Es wurde in der Eingabe [illegible] bereten, wenn es nicht Sache der Gemeinde gelangen zu lassen, [illegible] Straßenbauinspektion geschaffen wird. Ob es geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis, aber das wissen wir, daß auch das Großherzogliche Amtsgericht und Bezirksamt Durlach von der Schweinerei Kenntnis hat und keine Behörde in dieser Angelegenheit etwas tut, um Abhilfe zu schaffen. Schon zweimal bei der Gemeindekostenvoranschlagsberatung war dieser Mißstand Gegenstand einer Debatte. So wurden im vorigen Jahr 1000 Mk. für diesen Zweck eingestellt, aber bis heute ist noch nichts geschehen; zu was das Geld verwendet wurde, weiß man auch nicht. Es ist einfach unerhört, wenn eine Behörde eine Eingabe einfach ignoriert. Diese Straße ist eine solche, welche von den Karlsruher und Durlacher Ausflüglern, wenn sie eine Tour über den Turmberg und Rittnertwald nach Söllingen, Berghausen und wieder zurück machen, benutzt wird. Gerade jetzt bei dem warmen Wetter dunstet wieder ein Gestank aus den Gräben, welcher jeden den Weg passierenden Menschen darauf aufmerksam macht.

Am Himmelfahrtstag ist den Eheleuten Greterer aus Durlach das 5jährige Kind in den Graben gefallen. Dasselbe mußte von Kopf bis zu Fuß entkleidet werden und einige Bewohner von der Kaiserstraße trugen Kleidung und Schuhe bei, damit die Leute ihren Liebling auch mit heim nehmen konnten. Heute fiel in einem unbewachten Augenblick ein Kind kopfüber in den Graben, nur einem des Weges kommenden Herrn, welcher nur einige Schritte von dem Platze entfernt war, haben es die Eltern zu verdanken, daß ihr Kind gerettet wurde. Ums Haar und das Kind wäre in dem Schlamm erstickt. Die Sache wird ernster und gefährlicher, der Dreck frißt um sich, die Gräben werden immer tiefer, für Ablauf sorgt kein Mensch und keine Behörde. Jetzt können wir nicht mehr schweigen. Nochmals wollen wir es mit einer Eingabe versuchen, nützt es wieder nichts, dann muß eben der Klageweg beschritten werden.

Versammlungsberichte.

Partei.

P. **Baden-Baden,** 12. Mai. Die Wahlkreiskonferenz des 8. badischen Reichstagswahlkreises wurde heute nachmittags um 3 Uhr im Bratwurstglöckle in Baden vom Vorsitzenden, Genossen Marxloff, eröffnet. Die Tagesordnung bestand aus: I. Geschäfts- und Kassenbericht, II. Agitation und Organisation, III. Wahl des Vorortes [illegible] gliedschaften und [illegible] Die Präsenzliste ergab, daß 6 Mitglieder [illegible] Nicht vertreten und auch nicht entschuldigt waren die Orte Rastatt, Muggensturm, Ottersdorf und Kuppenheim, was von der Konferenz auf das entschiedenste mißbilligt wurde. Vor allem wurde die Sonderbündelei der Genossen in Muggensturm, die weder an den Kreis noch an die Landespartei irgend welche Beiträge abliefern, die aber im dortigen Rathaus in der III. Wählerklasse sämtliche Sitze inne haben sollen, scharf gerügt. Es geht doch nicht an, sich öffentlich als Sozialdemokraten auszugeben, ohne dem Kreis oder der Landeszentrale angeschlossen zu sein.

Zum I. Punkt der Tagesordnung gibt der Wahlkreisvorsitzende, Genosse Marxloff, einen erschöpfenden Geschäftsbericht mit besonderer Berücksichtigung der Reichstagswahl. Der Kassenbericht konnte nicht gegeben werden, da unser Genosse Braunagel leider an seinem alten Leiden wieder schwer krank darnieder liegt. Die Abrechnung ist im März d. J. von 2 Genossen geprüft und nicht beanstandet worden. In der Diskussion hebt der Vertreter der Badener Mitgliedschaft hervor, daß es notwendig sei, mehr Genossen in den einzelnen Mitgliedschaften zur Erledigung von Verwaltungsarbeiten heranzuziehen, um auch eine intensivere Agitation entfalten zu können. Es sei ein großes Mißverhältnis, daß sowohl in den politischen, als auch in den gewerkschaftlichen Organisationen sämtliche Arbeiten auf die Schultern einzelner Genossen abgewälzt würden. In ähnlichem Sinne sprechen sich verschiedene andere Delegierte aus.

Zum II. Punkt, Agitation und Organisation, gab der Vorsitzende den Agitationsplan bekannt, den der engere Vorstand ausgearbeitet hat. Demnach sollen im Laufe dieses Jahres etwa 30 Versammlungen im Kreis abgehalten werden; außerdem sollte die Agitation durch Broschüre, Flugschriften 2c. intensiv betrieben werden. Größere gemeinsame Ausflüge nach den verschiedenen Orten wären in der Richtung hin empfehlenswert, daß man heute schon systematisch daraufhin arbeiten sollte. Versammlungslokale für spätere Wahlen 2c. sich zu sichern. Man wird durch öftere Besuche, die man an bestimmte Orte unternimmt, die Wirte — moralisch schon — dazu verpflichten, auch zu Versammlungen ihre Lokale zur Verfügung zu stellen. Genosse P.-Baden spricht in längeren Ausführungen über seinen auf der letzten Konferenz gestellten Antrag, die Ausbildung der rednerisch begabten Genossen betr. Gen. Groß betont ebenfalls, daß in der Richtung etwas getan werden müßte und zwar so, wenn einigermaßen möglich, Wanderschulen zu errichten. Die weitere Behandlung dieser Frage wird zur nächsten Konferenz zurückgestellt. Aus der Diskussion ging hervor, daß in den Vereinen manchmal der interessante Diskussionsstoff fehlt und wurde der Wunsch laut, daß in kleineren Vereinen öfters ein belehrender Vortrag gehalten werden sollte. Ein Antrag Baden, in § 3 des Kreisstatuts den Passus aufzunehmen: Außer den Vorsitzenden der örtlichen Mitgliedschaften ist zu den Wahlkreiskonferenzen noch ein weiterer Delegierter zu entsenden, wurde einstimmig angenommen. Als Vorort wurde Baden einstimmig wieder gewählt. Ort der nächsten Konferenz ist Oos.

Somit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Konferenz.

Aus dem Reiche.

Schwäbisch-Gmünd, 11. Mai. Der Inspektor einer Wach- und Schließgesellschaft wegen Diebstahls verhaftet. Gestern wurde der Inspektor und ein Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft nebst ihren Frauen verhaftet. Sie werden beschuldigt, fortgesetzt Diebstähle in den von ihnen zu bewachenden Gebäuden ausgeführt zu haben. Zahlreiche Gegenstände, die von früher in Cannstatt und Stuttgart verübten Diebstählen herrühren, wurden außerdem bei ihnen vorgefunden.

Reeller Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe anderweitiger Unternehmen halber.
Auf mein **grosses reichsortiertes Lager** in sämtlichen **Herren-Mode-Artikeln**

Krawatten, Kragen, Manschetten | Weisse Oberhemden, Bunte Oberhemden, Nachthemden | Tricot Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe | Hüte, Mützen, Hosenträger | Schirme, Stöcke, Portemonnaies | Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln etc. etc. etc.

Besichtigen Sie meine Schaufenster. gewähre ich **15–25% Rabatt.** Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit.

Prince of Wales **Kaiserstrasse 24.** 2083

Herren-Hosen.

Unser **Herren-Hosen-Lager** ist durch neue Zusendungen überaus reichhaltig sortiert und haben wir aus denselben ganz besonders vorteilhafte Serien zusammengestellt, was empfehlend anzeigen:

Serie I Mk. 4.60
Serie II „ 6.20
Serie III „ 7.80

Serie IV Mk. 9.25
Serie V „ 11.50
Serie VI „ 13.10

Vorrätig in den Schrittlängen 76—86, Bundweite 84—108 in modernsten Dessins und Farben. 2084

Rabattmarken werden verabfolgt. Flickstücke gratis.

Spiegel & Wels.

Gewerbe- u. Vorschussbank Karlsruhe
30 Zirkel 30
bewilligt **Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,**
gewährt **Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),**
vermittelt **Baukredite** und **Hypotheken,**
diskontiert Wechsel,
besorgt den **An-** und **Verkauf von soliden Wertpapieren,**
nimmt **Bareinlagen sowohl auf Konto Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebücher** an. 1132.6

Sanften, langanhaltenden Schnitt 574
hat meine **Spezialmarke „Hummel-Rasiermesser".** In allen Breiten vorrätig. **Alte Rasiermesser** werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Karlsruhe, Werderplatz 14.

Abschlag!
Spanische Blutorangen
kleine 3 Stück 10 ₰
mittel per „ 4 ₰
große „ „ 6 ₰
größte „ „ 7 ₰
empfehlen 7219
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Probieren Sie bitte
Krämers Waschkern-Seife
mit **Uhrenzugabe** 1a Qualitäten
Erhältlich in den Kolonialwaren-Geschäften.
Generalvertreter:
Norbert Sinsheimer
Karlsruhe, Bahnhofstr. 4.

Rucksäcke
von **75** Pfg. an
in größter Auswahl
im
Kofferhaus Kronenstr. 51.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.
Mittwoch den 15. Mai, abends halb 9 Uhr, in der Restauration Möhrlein, Kaiserstraße 13. 2012
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 1. Quartal.
2. Bericht vom Parteitag in Freiburg.
3. Wahl des Landesvorstandes und der Preßkommission.

Wir möchten die Mitglieder bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend ersuchen, vollzählig in der Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Geschw. Roos
29 Waldstrasse 29 2036
Billigste Einkaufsquelle für Kolonialwaren.
fst. Pflanzenbutter 56 ₰ per Pfd.
„ Süßrahmmargarine 68 ₰ „
„ Landbutter 1.05 ℳ per „

Hosen-Reste
solide dauerhafte Burkin, **eisenstark** ganzer Rest
Mk. 3.50 4.— 4.50 u. 5.—
Adolf Martin
Pforzheim (Rathaus).

10,000 Uhren
Reparaturen seit 1900 ausgeführt, der beste Beweis meiner anerkannt beliebten und billigsten Reparaturwerkstätte, wenn man in Betracht zieht, daß ich dieselben alle persönlich allein ausführe. 1456
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Uhren jeder Art.
Joh. Träger, Uhrmacher,
Kaiserstraße 17, Seitenbau 2. St.
Streng reelle Bedienung.
Garantie für jede Uhr.

!Achtung! 1990
10% Rabatt! 10% Rabatt!
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage auf meine Gaggenauer **Gas-Spar-Kochherde** einen **extra Rabatt** von **10%** zu gewähren, so lange Vorrat reicht.
Ernst Marx, Luisenstraße 45,
Herd-, Ofen-, Küchen- und Haushaltungsgeschäft.

Grosse Auswahl
in
Herren-Strohhüten
nur neue moderne
schon von **50 Pfg.** an 1896.4
Kriegstr. 14 **J. Körner,** Kriegstr. 14.
Bitte genau auf **Nr. 14** zu achten!

Neuheiten in grösster Auswahl.

Neuheiten in grösster Auswahl.
1923
Strohhüte für Herren u. Knaben **Strohhüte**
Hermann Rinkler, Schützenstrasse 38a, gegenüber dem Schulhaus.

Kartoffeln,
prima **Magnum bonum,** per Ztr. Mk **3.90,** hat noch abzugeben
Jean Haas,
1877 **Essenweinstraße 20.** 8